

Komparative Kasuistik im Vergleich mit dem Ansatz der Grounded Theory

1. Einleitung

In der Psychologie ist die Krisendiskussion seit jeher der Hintergrund wissenschaftlicher Auseinandersetzungen um Methoden und Forschungsstrategien. Auch der Jüttemannsche Ansatz der Komparativen Kasuistik ist da keine Ausnahme. Als Anliegen der Komparativen Kasuistik formuliert Jüttemann (1981, S.103) die Entwicklung von Such- und Prüfstrategien zur Generierung von Hypothesen und die Entwicklung einer Vorbereitungsstrategie zur Erarbeitung einer empirisch fundierten Theorie. Der Ansatz der Grounded Theory verfolgt ein ähnliches Ziel, die systematische Entwicklung einer empirisch fundierten, kreativen Theorie.

Die Besonderheiten dieser beiden Ansätze erschließen sich aus deren Positionen innerhalb der Krisendiskussion der Psychologie. Es soll deshalb zuerst der Versuch unternommen werden, den Ort der Komparativen Kasuistik und der Grounded Theory innerhalb der Problem- und Konfliktlagen dieser Krisendiskussion zu bestimmen. Danach wird die Komparative Kasuistik, die sich als dritter Weg zwischen der fragwürdigen psychoanalytischen Kasuistik – so Jüttemann (1981) – und dem traditionellen hypothesenprüfenden Verfahren der experimentellen Psychologie begreift, im Detail mit den Überlegungen von Glaser und Strauss (Glaser 1978; Strauss 1987) zu einer Strategie sozialwissenschaftlicher Theorieentwicklung verglichen. Schließlich sollen daraus die Ansatzpunkte für eine Weiterentwicklung der Komparativen Kasuistik bestimmt werden.

2. Krisenbewußtsein und Lösungsstrategien: Wo stehen die Komparative Kasuistik und der Ansatz der Grounded Theory?

Bereits vor Böhlers klassischem Aufsatz *Die Krise der Psychologie* von 1927 war die Auseinandersetzung um die richtige Psychologie schon voll im Gang. James sprach bereits 1890 (James 1950) davon, daß die Psychologie keine Wissenschaft ist, sondern nur eine Hoffnung darauf. Es fehlte – und es fehlt immer noch – ein allseits akzeptiertes Arbeitsfundament; umstritten sind: der Gegenstand der Psychologie, die wissenschaftliche Konzeption des Gegenstandes und die einzusetzenden Methoden.

Als Gegenstandsproblem fokussiert die Krisendebatte die Frage, was denn das eigentliche Arbeitsfeld sei. Bühler (1927) unterscheidet hier Verhalten, Erleben und geistige Gebilde (Kulturprodukte), die Gegenstand von Psychologie sein können. Dabei führt die Konfliktlinie hauptsächlich zwischen einer Psychologie des Sinns und einer zergliedernden Psychologie, wie bereits Dilthey 1894 aufzeigte.